

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nordische Musik.

Der Eskimo begleitet die Gesänge mit seinem einzigen Instrument, einer Handtrommel; nur wird nicht auf das darübergespannte Seehundfell, sondern auf den aus Knochen gebildeten Trommelrand geschlagen, was einen eigenartigen Resonanzton ergibt. Der Polarforscher Christian Ledén stellt eine Verwandtschaft zwischen den nordamerikanischen Indianern (Nordkanada) und den Eskimos fest, die auch in der Musik zum Ausdruck kommt. Der Vergleich der Gesänge mittels phonographischer Aufnahmen beweist die Ähnlichkeit. Die Ginton-Melodien erinneren mit Harmonien verbunden, an Kompositionen nordischer Musiker, so daß man eine Brücke herstellen kann, ausgehend vom musikalisch-primitiven Grundgedanken des Eskimo über Island nach Skandinavien und weitergreifend nach Finnland. Die eingemischten Tropfen ostslawischer Elemente sind bedeutungslos.

Zwischen skandinavischer und finnischer Musik läßt sich keine Grenze ziehen. Das skandinavische Volkslied ist sonniger, heller gehalten als das finnische, das mehr der traurigen Stimmung, die über der weiten Moorlandschaft lastet, entspricht. Die finnische „Polkska“, die aber nichts mit einem polnischen Tanz oder mit der böhmischen Polka (im Zweivierteltakt) gemein hat, ähnelt dem norwegischen Springtanz (beide im Dreivierteltakt). Nur der Nordländer erkennt aus dem Gefühl heraus den Unterschied. Die schwermütigen Melodien, die verwendeten Synkopen und kleinen Verzerrungen, ähneln russischer Volks- und ungarisch-rumänischer Zigeunermusik. Franz Liszt sprach schon der gemeinhin als solcher bezeichneten Zigeunermusik den bekannten Charakter als typische Eigenart der ungarischen Musik ab. In den Kompositionen findet sich der gewisse nordische Klang, den man aus der Musik Edward Griegs kennt. Die Grundlage und Stoffbehandlung ist dieselbe. Das kommt daher, weil fast sämtliche nordischen Musiker in Deutschland studierten oder noch ihre Ausbildung genießen. Sogar die geographische Bezeichnung „Finnland“ stammt von den Deutschen, hängt mit „Fenn“-Torfmoor zusammen. Ihr Land benennen sie „Suomi“, d. i. Heimat.

In Deutschland werden viele Werke jungfinnischer Komponisten aufgeführt, vor allem Jean Sibelius. Seine symphonischen Werke „Der Schwan von Tuonela“, nach Epiöden aus dem finnischen Nationalepos „Kalewala“ (bed.: Heldenvater), „Belleas und Melisande“, oder die „Belleazar-Suite“, tragen die Prägung seines Stils. Seine Eigenart offenbart sich aber am stärksten in Kammermusik- und Klavierwerken und ganz besonders in farbenfreudigen Chören und Liedern. Wie Sibelius und E. Arnas Järnefelt, der eine Zeitlang in Deutschland als ausübender Künstler lebte, verwendet auch Robert Kajanus, der Förderer finnischer Musikentwicklung und Dirigent des „Stadsorkesters“ Helsingfors, Motive des Volksliedes in seinen symphonischen Dichtungen („Aino“) und sucht seinen Stoff in der nach dem nationalen Erwachen wieder erblühten Sagenwelt. Außerhalb ihrer Heimat haben sich noch einen Namen gemacht: Erkki Melartin, Führer der jungfinnischen Musiker, Ernst Mielck, der 20jährig gestorben ist, der besonders als Musikschriftsteller bekannte Ilmari Krohn und Selim Palmgren, der begabteste unter ihnen mit modernem Einschlag. Palmgren verwendet gern die Melodien tieferliegend als die Begleitung. Er versteht es ausgezeichnet, die Ruhe über den weiten öden Moorgegenden seiner Heimat zu schildern. „Keväthö (Lenznacht) und „Yksinäisen laula“ (Einsames Lied) — schon die Worte sind Musik, sind Stücke von Schwermut und fremder Verträumtheit.

Trotzdem die finnischen Komponisten die Kunst besitzen, den Charakter ihrer Heimat musikalisch auszudrücken, hat den Finnen ein Deutscher, Frederik Pacius (geb. in Hamburg) die Nationalhymne — ihr „Suomi laula“ (eigentlich „Heimatslied“) — geschenkt.

Rudolf Ili Schubert (Prag).

Arbeitsgemeinschaft

Verhandlungsschrift über die am 15. und 16. August 1931 im Hotel „Zum Schwarzen Adler“ in Klagenfurt stattgefundenen 5. Tagung der Arbeitsgemeinschaft aller Nichtberufsmusiker-Verbände Oesterreichs.

Da es nicht möglich ist, das 60 Seiten umfassende Protokoll dieser Tagung in seiner Gesamtheit zu veröffentlichen, folgt im weiteren nur eine auszugsweise Berichterstattung mit den gefaßten Anträgen und Beschlüssen über diese Tagung. Es waren folgende Bundesländer vertreten:

Niederösterreich und Burgenland durch Moiss Stiz, Oberösterreich durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Eduard Munniger, Salzburg durch Josef Lindner, Tirol durch Lorenz und Karl Kleißner, Kärnten durch Albin Köchel, und Steiermark durch Hans Moder. Ferner waren anwesend als Gäste Vertreter von Kärntner Bundeskapellen.

Den Verhandlungen lag folgende Tagesordnung zugrunde:

Am 15. August: Selbsthilfe-Unterstützung für die Nichtberufsmusiker Oesterreichs.

Am 16. August: Bericht über Musikschutz — Musiker-gesetz — Musifring — Schaffung eines Ehrenzeichens für langjährige Verdienste um die Volks-, Musik-, organisiatorische Angelegenheiten und Allfälliges.

Am 15. August eröffnete Bundesobmann Albin Köchel als Vorsitzender der Tagung um 9.15 Uhr die- selbe und begrüßte alle Erschienenen auf das Herzlichste, insbesondere den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Herrn Lehrer Eduard Munniger. Er gab die oben angeführte Tagesordnung bekannt, welche, da keine Einsprüche erfolgten, einstimmig angenommen wurde. Im allgemeinen erwähnte er, daß dieser Tagung eine besondere Wichtigkeit zukomme, da insbesondere die Frage der Selbsthilfe für die Nichtberufsmusiker Oesterreichs zu endgültigen Beschlüssen geführt werden soll und erwähnt, daß die, während der Tagung durchzuführenden Meinungsäußerungen dem Grundsatz der Arbeitsgemeinschaft: „unpolitisch und unparteiisch“ zu führen sind, daß alle Anwesenden sich an den Beratungen beteiligen können, beschließende Stimmen jedoch nur die einzelnen Landesvertreter haben. Im allgemeinen erörterte er die unbedingte Notwendigkeit der Schaffung einer Selbsthilfe für die Nichtberufsmusiker Oesterreichs und erwähnt, daß er den Anreger zur Schaffung einer solchen Selbsthilfe, Herrn Eduard Munniger, seinerzeit ersuchte, mit der Ausarbeitung und Einführung der Selbsthilfe bis zu dieser Tagung zuzuwarten, um von einem erfahrenen Gründer und jahrzehntelangen Mitarbeiter des Kärntner Lehrer Selbsthilfe-Vereines, Herrn Bürgerchuldirektor Albin Köchel aus Villach, entsprechende Auffklärungen und Weisungen für die Schaffung einer solchen Selbsthilfe zu erhalten, denn die Schaffung einer solchen Selbsthilfe muß gut durchdacht und erwogen werden, wenn sie für Tausende von Musikern ganz Oesterreichs von Nutzen sein solle.

Er begrüßte daher ganz besonders herzlichst den Referenten über dieses Thema Herrn Bürgerchuldirektor Albin Köchel aus Villach, dankte ihm für die Bereitwilligkeit, ein aufklärendes Referat über diesen Punkt zu halten und bittet ihn, dasselbe nun zum Vortrage zu bringen. (Das einstündig dauernde Referat kann wegen seiner Länge nicht zu seiner Gänze verlaublichbar werden und erscheint in einer der nächsten Folgen der Alpenländischen Musiker-Zeitung separat.)

Nach diesem Referat, welches mit allgemeinen Beifall aufgenommen wurde, eröffnete der Vorsitzende hierüber die Wechselrede, an der sich nicht nur die einzelnen Vertreter der Bundesländer, sondern auch alle übrigen, als Gäste anwesenden Vertreter von Bundeskapellen, rege beteiligten.